

Matthäus Liebeheer

**Trost-Schrifft An die Hochbetrübte Witwe Fraw Anna Siebrandes/ Als dieselbe
Hertzgeliebten Ehegaten Herrn D. Reinhold von Gehren/ Mit Christlichem Leich-
Gepränge zur Erden bestetigen ließ/ Zu schuldigem Ehrendienst/ auch
liebreichen Schwiegerlichen Gemühtes bezeigung auffgesetzt**

Rostock: Keyl, 1660

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777445735>

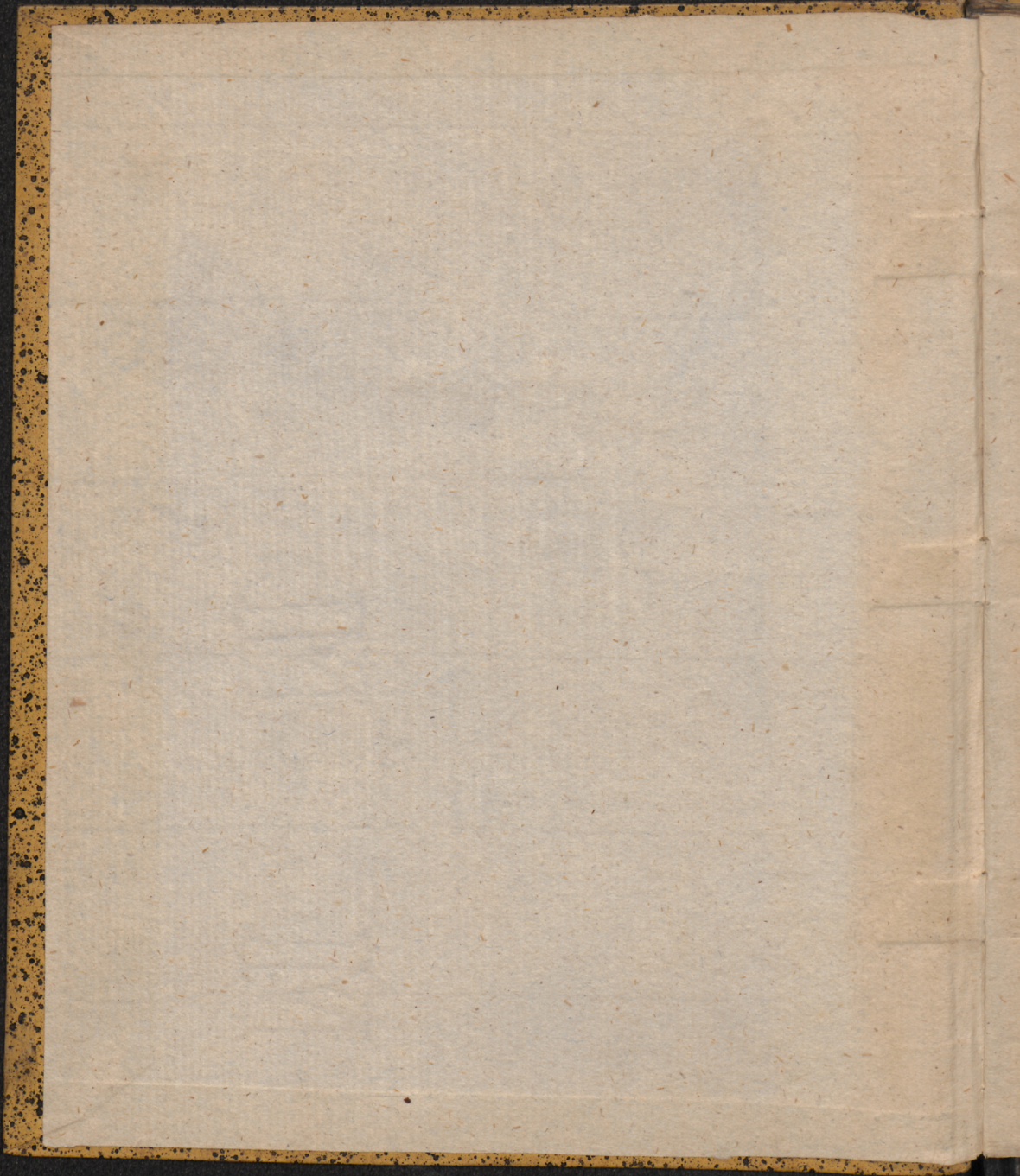
Druck Freier  Zugang

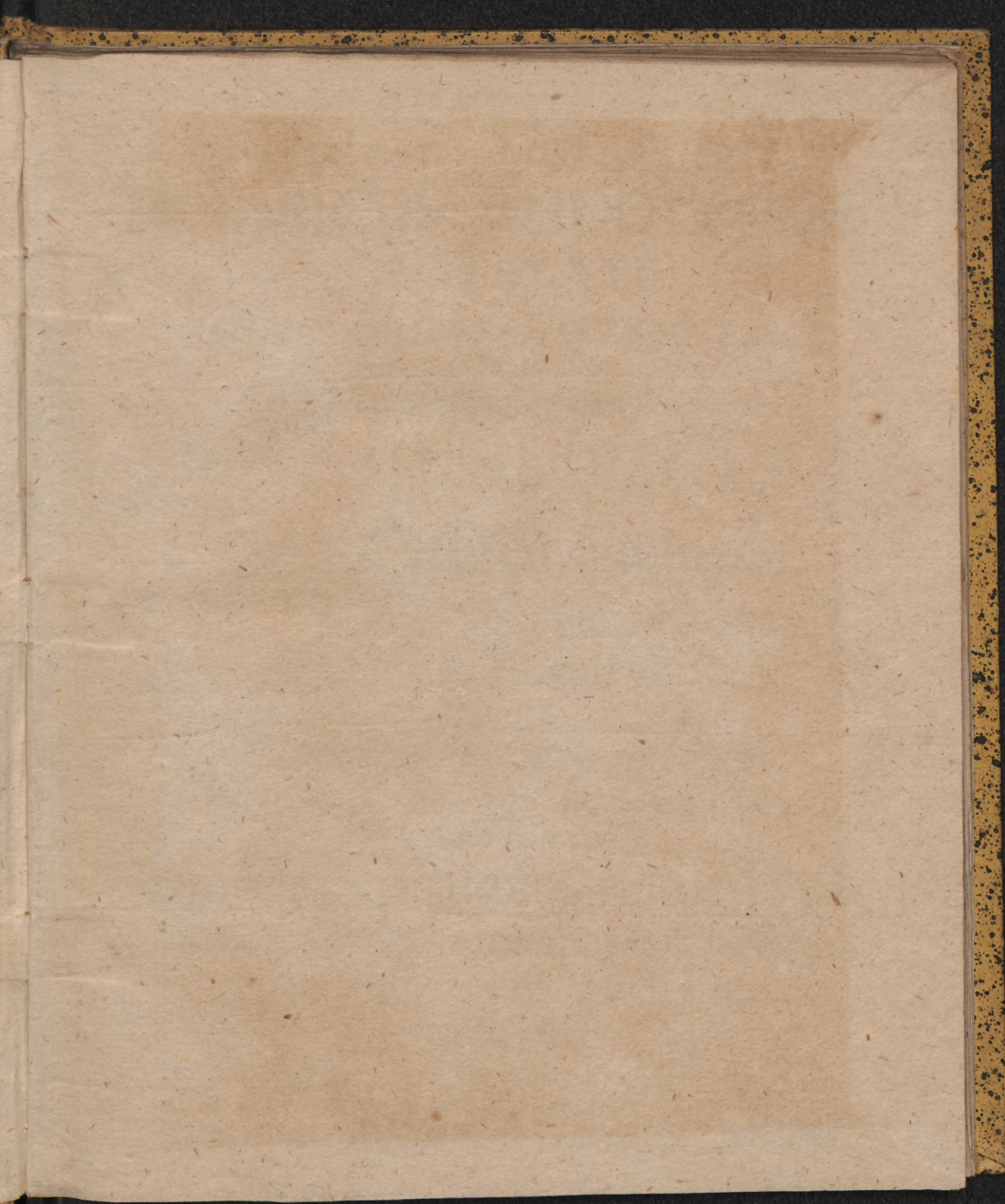


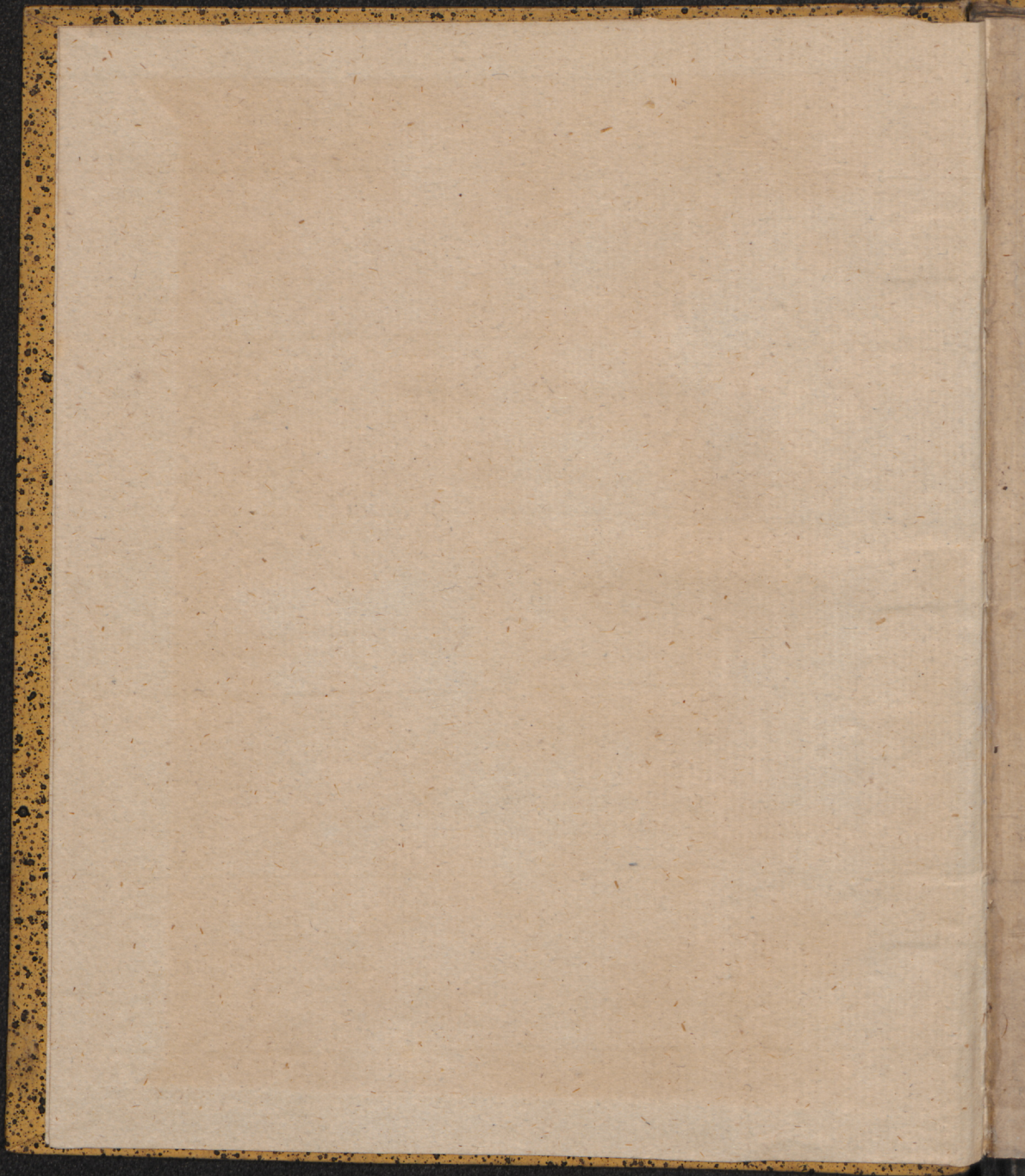
Redeker, H. R.,
in R. v. Gehren.

Rostock. 1660.

38







Trost-Schrieffe
An die Hochbetrübte Witwe
Fraw Anna Siebrandes /
Als dieselbe ihren Herkgeliebten Ehegatten
Herrn D. Reinhold
von Behren /

Mit Christlichem Telsch-Gepränge zur Erden
bestetigen ließ /
Zu schuldigem Ehrendienst / auch liebeichen Schwiegerlichen
Gemüthes bezeigung auffgesetzt
von

Matthaus Liebebeer / Königl. Schwe-
discher Rath / und Pommerschen Hoff-
gerichts Besizers.

Rostock /
Gedruckt bey Johanna Keyln / der Acad. Buchdr. 1660.



D steht es in der Welt / ein Unglück geht
vorbey /

Das ander folget nach / und ist schon wieder
neu /

Wann wir den einen Tag entfreyet seyn von
Sorgen /

So kompt es doppelt uns zu haup' am and
ern Morgen :

Gleich wie auß einer Grufft man einen Berg ansteigt /
Der unvermercket sich zur Fläche wieder neigt /
Bald wieder sich erhebt : So ist des Menschen Leben ;
Wann wir den einen Tag uns Himmelhoch erheben /
Und streiten mit der Luft / da ist es bald gethan /
Wer in der Spitzen steht / stoß leichtlich oben an :
Da hangen wir den Kopff / wir fangen an zu zagen /
Verfluchen unsern Stand / und führen stetes Klagen /
Daß wir gebohren sind ; Dieß ist nicht recht gethan /
Wer Unglück leiden muß / der stehe wie ein Mann.
Herr Gehren unser Freund / den wir zu Grabe bringen /
Weiß uns / gar wohl geübt / ein Lied hievon zu singen /
Er folget Hiob nach / da ihm die Vohrschafft kam /
Wad ihm der grimme Tode den liebsten Sohn hin nahm /
Herr Münden folget nach / und der war kaum begraben /
Da stund schon auff der Fahrt Herr Meyer / dessen Gaben

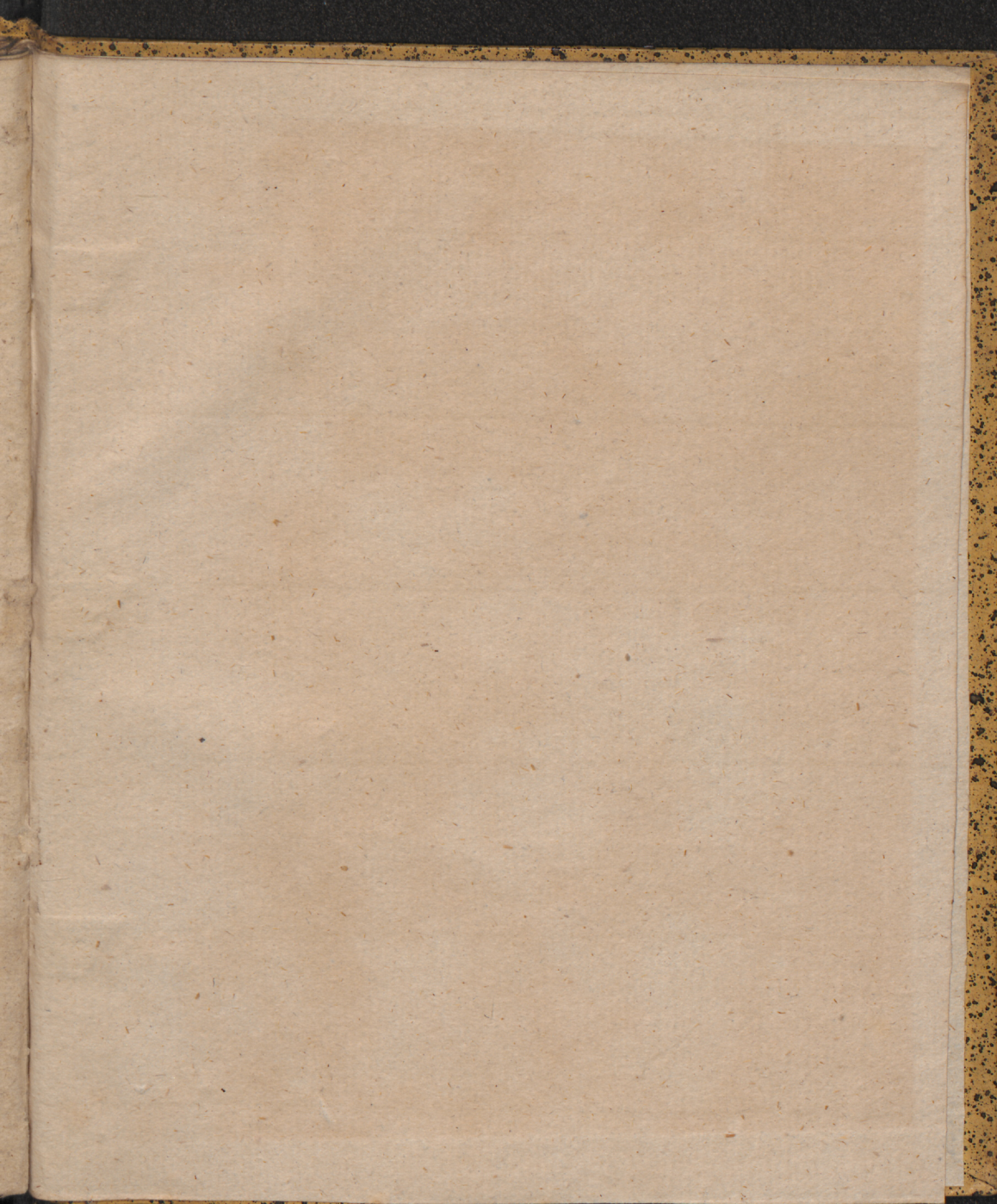
In

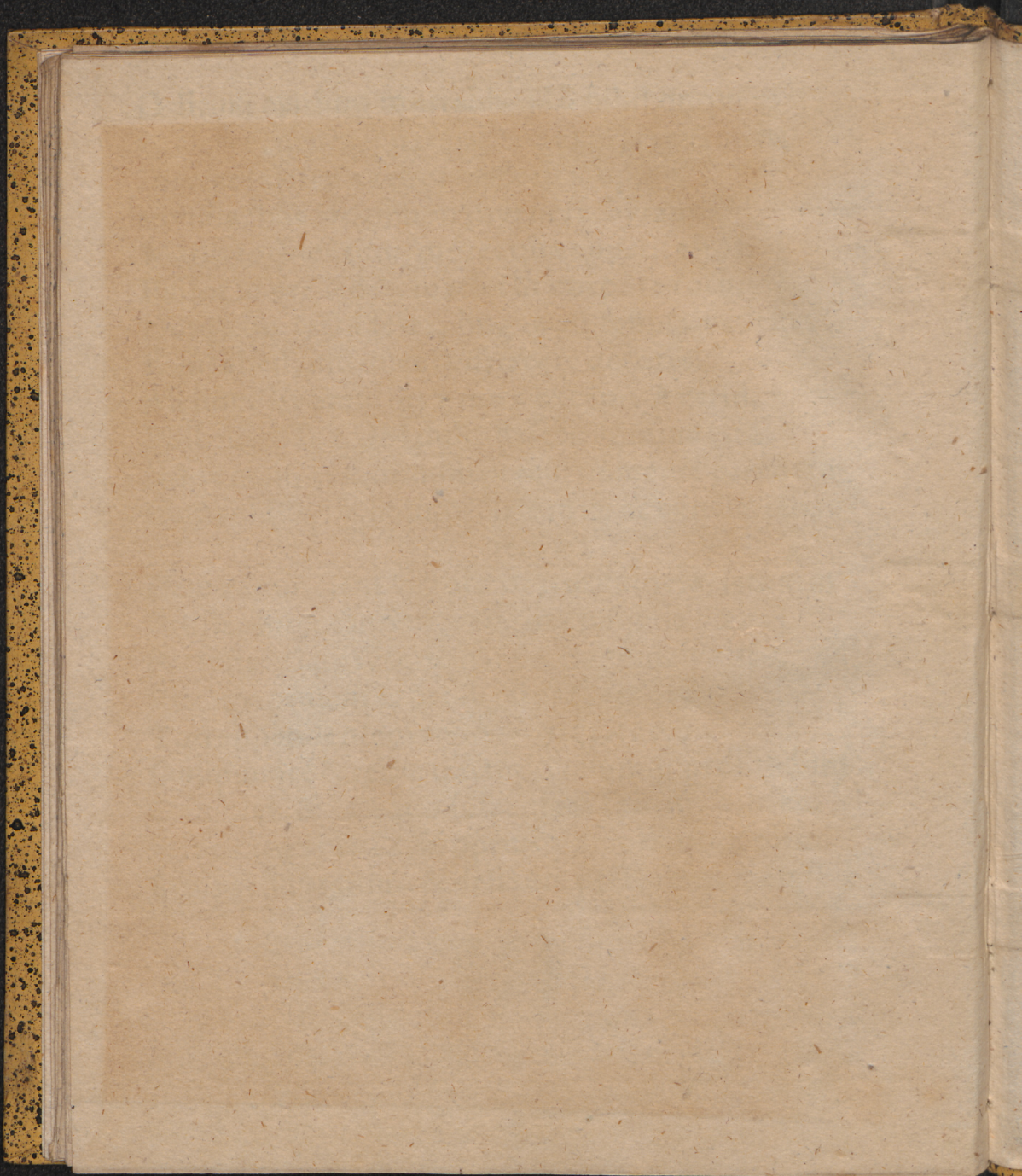
In Holstein wol bekant / und dabey blieb es nicht /
 Man spürte noch dazu des Himmels Zorn Gesicht /
 Wie ihm das gute Schweiß / von der Soldaten Händen /
 Die dieses Mechelnburg verheert an allen Enden /
 Und sonst nichts außgericht / so gar verdorben wardt /
 Noch wahr es nicht genug / noch stellte sich Götter hart /
 Er grieff ihn wieder an / Herr Schuckman muste gehen
 Den Weg der Eitelkeit / ein Mann der mehr den Zehen
 An Tugend übertraff / noch gieng diß alles hin /
 Herr Gehren ward noch nicht bewegt in seinem Sinn' /
 Er setz' in aller Noth zu Gotte sein Vertrauen /
 Er würd' ihn lassen nicht: Biß endlich seiner Frauen /
 Der Frauen die die Krohn in seinem Hause wahr /
 Auch vorgestellet ward die schwarze Todten-Var: /
 Da ward er erst gerührt / da wurden seine Wunden
 Von neuen außgericht; Wie daß Götter solche Stunden
 Hat über mich verhengt sprach er des Lebens sat /
 Nun weiß ich keinen Trost / nun weiß ich keinen Raht!
 Doch halff ihm Götter heraus. Was sonst vor ander Plagen
 Ihm zugestossen seyn / das kan die Witwe sagen /
 Die unter solchen Last bey nah' ermüdet ist /
 Und dennoch lästet ihr das Unglück keine Frist /
 Was vorhin sie betraff / von Sorg' / Angst / Noth und Schmer-
 ken /
 Und Wiederwertigkeit / das theilten beyde Herren /
 Nun liegt die Last auff ihr / die trägt sie nur allein' /
 Ein jeder steht von fern und läst sie traurig seyn:
 Doch dencket der euch hat den Unfall zugeschicket /
 Der euch mit dieser Traur das Herz und Muth bestricket /
 Der

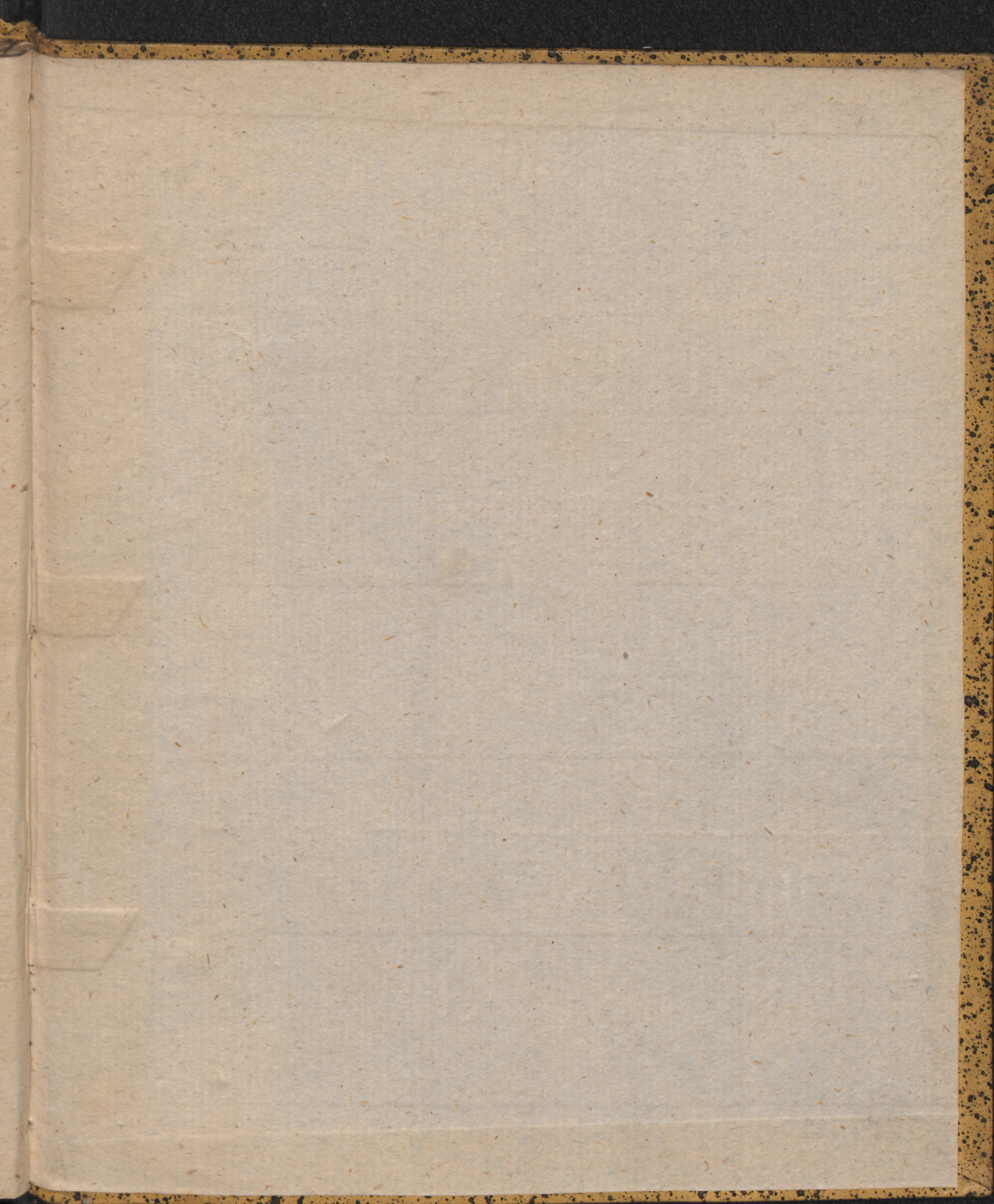
Dek euch von mancher Last vielmahls befrehet haet/
 Der weiß wann Menschen Hülff' auß ist/ den besten Rathe.
 Es lebe der höchste Gdt / der höret euer Weinen /
 Er wundet und verbindt / Er straffe und liebe die Seinen /
 Wer nur auff ihn vertraut / dem schadet keine Noht /
 Er bleibet unbewegt / und dringet durch den Todt ;
 Könne ihr die Regel nun und diesen Trost wol fassen /
 So möge ihr frölich auch die ganze Welt verlassen.



Vale









In Holstein wol bekant / und dabey blieb es nicht
Man spürte noch dazu des Himmels Zorn Gesicht
Wie ihm das gute Schwetz / von der Soldaten.
Die dieses Mechelnburg verheert an allen End
Und sonst nichts aufgericht / so gar verdorben ward
Noch wahr es nicht genug / noch stellte sich G Dte
Er grieff ihn wieder an / Herr Schuckman mu
Den Weg der Eitelkeit / ein Mann der mehr den
An Tugend übertraff / noch gieng diß alles hin /
Herr Gehren ward noch nicht bewegt in seinen
Er setz in aller Noth zu Gotte sein Vertrauen /
Er würd ihn lassen nicht: Bis endlich seiner Fr
Der Frauen die die Krohn in seinem Hause wa
Auch vorgestellt ward die schwarze Todtens Bal
Da ward er erst gerührt / da wurden seine Wun
Von neuen aufgericht; Wie daß G Dte solche S
Hat über mich verhängt; sprach er des Lebens sat
Nun weiß ich keinen Trost / nun weiß ich keinen
Doch halff ihm G Dte herauf. Was sonst vor
Ihm zugestossen seyn / das kan die Witwe sagen
Die unter solchen Last bey nah' ermüdet ist /
Und dennoch lästet ihr das Unglück keine Frist
Was vorhin sie betraff / von Sorg' / Angst / No

Und Wiederwertigkeit / das theilten beyde He
Nun liegt die Last auff ihr / die trägt sie nur allei
Ein jeder steht von fern' und läst sie traurig seyn
Doch dencket der euch hat den Unfall zuge schick
Der euch mit dieser Traur das Herk und Ruh

